

EVANGELISCHER
Gemeindebrief
Markt Schwaben
Anzing · Eicherloh · Finsing · Forstinning · Ottenhofen
Oktober - November 2011



Die neue Eule-Orgel
der Philippuskirche
Festschrift zur Einweihung
am 6. November 2011

In dieser Ausgabe



Einweihung

Gottesdienst & Konzerte
Seite 3



Grußworte

Schirmherr & viele andere
Seite 4 bis 17



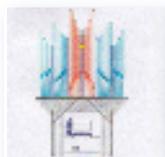
Qualität aus Bautzen

Wie eine Orgel entsteht
Bilder auf Seite 6 bis 33



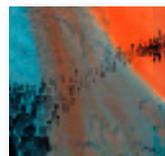
Der Weg zur Orgel

Beratungen, Spenden u.a.
Seite 18 bis 26



Die Eule-Organ

Disposition & Besonderes
Seite 27 bis 35



Gottesdienste & mehr

Oktober bis Dezember
Seite 36 bis 59

Editorial.....

Lieber Leserin, lieber Leser!

Nach 6 Jahren intensivem Bemühens können wir nun unsere neue Orgel für die Philippuskirche einweihen.

Dank vieler, vieler Spenden, der Zuschüsse der Kommunen und des Kultusministeriums konnten wir den größten Teil der Kosten aufbringen.

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Markt Schwaben und viele andere können sich über ein wunderbares Instrument aus einer renommierten Werkstatt freuen.

In dieser Festschrift bilden viele Beiträge ein Mosaik rund um die Orgel und die Kirchenmusik. Jeder Gruß stellt einen kleinen Mosaikstein dar und trägt zum großen Ganzen bei.

Das bunte Gemeindeleben, zu dem die neue Orgel beiträgt, wird nach den Seiten zur Orgel beschrieben.

Viel Freude beim Lesen!
Ihr Karl-Heinz Fuchs

Impressum

Druck: Gemeindebriefdruckerei
Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt
Markt Schwaben
Verantwortlich: Karl-Heinz Fuchs
Mitarbeit an dieser Festschrift: Friedrich Eras
Layout: Christoph Fuchs



Der Prospekt unserer neuen Orgel nimmt das Blau des Altarraums auf.

Unser Festprogramm am 6. November

10 Uhr Festgottesdienst mit Regionalbischöfin Susanne Breit-Kebler

Im Gottesdienst wird die Orgel durch die Regionalbischöfin eingeweiht. Dann wird sie erklingen, gespielt von Kirchenmusikdirektor Ulrich Knörr und unserer Kirchenmusikerin und Kantorin Christiane Iwainski. Für die weitere festliche Musik sorgt unser Posaunenchor unter Leitung von Reinhard Göster.

Im Anschluss

Grußworte in der Kirche

12 Uhr Stehempfang im Gemeindesaal

13 Uhr Orgelvorführung in der Kirche

Die Orgelvorführung mit diversen Erklärungen zum Werk gestaltet Jiri Kourek, Organist und Geschäftsführer der Werkstatt Eule.

Ausblick: Erstes Konzert auf der neuen Eule-Organ

mit der Kirchenmusikerin Regina Doll-Veihelmann aus Erding. Sie spielt Werke von Bach, Mendelssohn, Böllmann und Mozart.

Sa. 19. November, 17 Uhr, Philippuskirche

Ab Januar werden weitere Orgelkonzerte angeboten. Wir freuen uns auf Musiker/innen, die auf unserem neuen Instrument spielen.



Gottlieb Fauth,
Landrat und Schirmherr

Über die Kulturverantwortung der Kirche am Beispiel der Orgel

„In ihrer uralten Majestät spricht die Orgel wie ein Philosoph: Sie kann als einziges unter den Instrumenten ein unveränderliches Tonvolumen entfalten und damit die religiöse Idee des Unendlichen zum Ausdruck bringen.“
Charles-Marie Widor, frz. Organist und Komponist

Die Orgel spielt nahezu seit Menschengedenken eine wichtige Rolle in der Kultur. Wurde sie im byzantinischen Reich vornehmlich für kaiserliche Zeremonien gespielt, so ließ aber bereits Kaiser Ludwig der Fromme 826 eine Orgel für die Kaiserpfalz in Aachen anfertigen. Auch wenn sie zunächst eher als Statussymbol diente, so entwickelte sie sich doch sehr schnell zum Hauptinstrument für die christliche Liturgie.

Es galt, den Ablauf eines Gottesdienstes würdevoll und feierlich zu gestalten und das gesprochene Wort nachhaltig zu untermalen. Die Vielfalt der Orgel machte es möglich, Intentionen und Gefühle auf eine Art auszudrücken, die bis ins Unterbewusstsein vordrangen.

An dieser Hauptaufgabe hat sich bis heute nichts geändert, und die Vielfalt der Musikkultur gerade im Bereich der Kirchenmusik zeigt, dass sich Komponisten aller Epochen mit der Gestaltung der Liturgie auseinandergesetzt haben.

Heutzutage nehmen Kirchen aber zunehmend auch die Funktion eines Konzertsaales wahr. Dies ist aus meiner Sicht kein Manko – im Gegenteil, gerade die renovierte Philippuskirche ist nun nach der Fertigstellung der Orgel ein gutes Beispiel für die gelungene Einheit von Kirchenraum und Instrument. Ich danke Allen, die sich in den letzten Jahren für das Projekt „Orgel“ eingesetzt haben.

Allen Gottesdienstbesuchern, aber auch allen Liebhabern der Kirchenmusik wünsche ich erbauliche Stunden in diesem Gotteshaus.

Gottlieb Fauth, Landrat und Schirmherr

„Singen und sagen“ (EG 24)

Über die Vielstimmigkeit des Gotteslobes



Regionalbischöfin
Susanne Breit-Keßler

Das Halleluja in der Kirche hat viele Töne. Man kann ein Halleluja sehr unterschiedlich singen: froh wie ein Bettler, jubelnd wie ein Sieger, zart wie ein Getrösteter, fragend wie ein Zweifelnder, tastend wie ein Suchender, dankbar wie ein Genesener, ansteckend wie ein Erlöster.

Das Halleluja kann man nicht immer auf einem Ton singen. Aber gerade bei Adventsliedern wie dem unnachahmlichen „Macht hoch die Tür“ von Martin Luther gelingt es unserer Seelenstimme doch so gut, den höchsten Ton der Freude zu treffen und in höchsten Tönen Gott für das Wunder des Lebens zu loben. Große Gefühle waren schon für Luther - wie für uns heute - besser in der Musik als in Worten aufgehoben.

Singen beginnt, wo das Sagen aufhört, heißt es. Die Begabung der Musik ist es, uns in der inneren Gegend zu erreichen, wo sich entscheidet, woran wir unser Herz hängen und wo uns Gottes Wort trifft. Die Musik ist nach Luthers lateinischen Worten „domina et gubernatrix“, übersetzt: sie sitzt am Steuer unserer Gefühle und sie ist Kraftquelle, besonders im geistlichen Lied, wenn die Klänge und Worte des Evangeliums zusammenstimmen.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ - Luthers Adventslied wird in der Philippuskirche in diesem Jahr mit ganz neuen, ungewöhnlich schönen Orgelklängen erklingen, voll aufmunternder und ansteckender Freude! Dazu beglückwünsche ich Sie sehr herzlich.

Ihre Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin München



Vertrauensfrau
Michaela Klemens

Eine Orgel, die den Generationen dient

Gemeinde und Kirche
müssen die Zukunft im Blick haben

„Wir ziehen alle Register“ – wählten wir als Motto und dann „zog“ mit uns, an einem Strang, die ganze Kirchengemeinde. Die tatkräftige Mithilfe und Unterstützung vieler Menschen, der unterschiedlichsten Altersgruppen, war sehr beeindruckend – ganz herzlichen Dank dafür!

Eine Orgel für jeden, soll es sein – das war das Ziel, für vielfältige Gottesdienste, Konzerte zusammen mit anderen Musikgruppen oder Chören, besondere Orgel-Besinnungs-Andachten, auch für Orgelschüler soll Raum sein, für alle Menschen, die Orgelmusik erfreut und anspricht. Möge dieses klangvolle Instrument unser Gemeindeleben bereichern, dass es selbst schräge Töne so integriert, dass ein harmonisches Ganzes entsteht – wie im täglichen Leben, im Einklang und zur Ehre Gottes.

Diese wundervolle Anschaffung ist ebenfalls eine Investition in unsere Zukunft. Sie wird noch viele Generationen nach uns Täuflinge, Konfis, weiße und goldene Brautpaare aber auch unsere Verstorbenen, mit den gleichen Klängen begleiten, wie wir es hier in unserer Kirche von nun an erleben dürfen. Lassen wir uns überraschen und freuen uns gemeinsam darauf, wie sich unsere Hoffnungen und Erwartungen rund um die neue Orgel, mit Leben und herrlichen Klängen füllen.

Michaela Klemens, Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes



Bautzen, Wiltthener Straße 6: Wohnhaus, Büro und Werkstatt, seit 1888 Firmenbüro und Wohnhaus der Familie Eule.

Die **Orgelwerkstatt Eule** wurde 1872 von Hermann Eule gegründet und wird heute in fünfter Generation von Anne-Christin Eule gemeinsam mit Jiri Kocourek geführt.

„Musik macht die Seelen fröhlich und verjagt den Teufel“

Martin Luther



Pfarrer
Karl-Heinz Fuchs



Religionspädagogin
Simone Scheyerer



Pfarrer
Anne Bickhardt

Die Musik hat eine große Kraft. Die Schwingungen erzeugen nicht nur Töne, sondern können unsere Gefühle und Stimmungen ganz intensiv beeinflussen.

Martin Luther hat das für sich selber erkannt. Wer traurig ist, kann durch die Töne der Musik fröhlich werden. Wen schlimme Gedanken plagen und wer sich in den Fängen des Teufels fühlt, kann frei und unbeschwert werden. Wer zornig ist, kann durch das Singen oder Hören von Melodien seine Gefühle wieder in Griff bekommen.

Darum wurde die Musik eine wichtige Trägerin der von Luther erkannten reformatorischen Botschaft von der Liebe Gottes, die sich uns im Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu zeigt.

Über die Jahrhunderte haben eingängige Lieder und großartige Kompositionen ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Liebe Gottes die Herzen der Menschen in ihren so unterschiedlichen Befindlichkeiten erreichte.

Möge auch unsere neue Orgel dazu beitragen, Seelen fröhlich zu machen und den Teufel zu verjagen.

Anne Bickhardt, Karl-Heinz Fuchs, Simone Scheyerer

Die **Werkstattgebäude** - immer wieder angebaut. Rund 40 erfahrene Orgelbauer arbeiten teils seit Jahrzehnten in den verschiedenen Abteilungen, in denen bis auf Elektrik alle Orgelteile selbst hergestellt werden.





Christine le Coultre,
Mitglied der Landessynode

Orgel und Spirituals

Vielfalt als Ausdruck der Pluralität des Glaubens

Die Orgel verbindet seit Jahrhunderten alle Kirchenbesucher: Sie gibt ihnen Orientierung, der Musik und Liturgie Rhythmus, lässt evangelische Gemeinschaft spürbar werden mit Lebendigkeit und Leidenschaft.

Spirituals wurden in den USA und in Afrika als Ausdruck des Lobes, Dankes, aber auch der Not und des Widerstandes gesungen. Sie sind eher spontan improvisiert und dabei inbrünstig, von Trommeln begleitet mit jazzigen Rhythmen. In Markt Schwaben gibt es beides: hier werden Spirituals nicht nur vom Gospelchor, sondern von der Gemeinde gesungen mit rhythmischer Begleitung durch die Orgel. Dadurch entsteht etwas Neues: spirituelle, swingende, jazzige Orgelmusik mit den traditionellen Zielen der Kirchenmusik: Verkündigung, Lob und Preis, Andacht und gelebte Gemeinschaft.

Die neue Orgel in Markt Schwaben möge dabei stets den richtigen Ton in der passenden Klangfarbe treffen: Orientierung und Rhythmus geben, Gemeinschaft evangelisch und gelegentlich auch extravagant lebendig werden lassen.

Allen Spielern und Spielerinnen wünsche ich bei ihrer Musik die Orientierung durch Gottes Geist und Seinen Segen. „Swinget dem Herren!“

Christine le Coultre, Mitglied der Landessynode

O wie Orientierung
R wie Rhythmus
G wie Gemeinschaft
E wie evangelisch engagiert, extravagant
L wie Lebendigkeit mit Leidenschaft

und

S wie spontanes Singen
P wie Preisen
I wie Improvisation, Inbrunst
R wie Regenbogen, Religion
I wie Innovation
T wie Tanzen, Träumen, Trommeln
U wie Umkehr
A wie Accapella, Andacht
L wie Loben mit Leidenschaft

Wie kann eine Orgel den Gemeindegesang fördern?



Landeskirchenmusikdirektor
Michael Lochner, München

Gemeinsames Singen bedarf einer einheitlichen Tonart und eines gleichmäßigen Tempos. Mehr als früher bedarf es auch der Ermutigung solcher Gemeindeglieder, die nicht so schnell und sicher bei Stimme sind. Das Orgelspiel kann hierzu helfen, es kann den Kirchengesang wohl am besten führen.

Die Orgel bereitet durch spezielle Vorspiele auf das Singen vor, markiert Anfang und Ende jeder Strophe, gestaltet „geatmete“ Übergänge. Im mehrstimmigen Satz hüllt das Orgelspiel auch den einfachsten Gesang in ein wohlklingendes, harmonisches Ganzes. Weniger geläufige Lieder können durch Hervorhebung ihrer Melodie besser vermittelt werden.

Es ist auch möglich, diese in die Tenor- oder Basslage zu versetzen, um den Männern in der Gemeinde mehr Stimmgewalt zu verleihen. Das Singtempo sollte so bemessen sein, dass jede Verszeile auf einem Atemzug gesungen werden kann. Auch eine maßvolle Lautstärke und die geschickte Wahl der Klangfarben tragen zur Förderung des Gemeindegesanges bei. Keinesfalls darf die Orgel den Gesang erdrücken. Stets soll sie der Gemeinde eine verlässliche Stütze sein.

Landeskirchenmusikdirektor Michael Lochner



Die **Tischlerwerkstatt**: Hier werden vor allem Gehäuseteile gebaut.



Dekanatskantorin
Birgit Gebhardt, Freising

Wie kann eine Gemeinde den Organisten- Nachwuchs fördern?

Eine gute und eine alte Frage: Ganz einfach ist es, wenn schon interessierte Menschen da sind. Der Dreiklang heißt guter Unterricht, Freude am Üben und eine Kirchengemeinde, die ein schönes Instrument dafür zur Verfügung stellt. Am Instrument kann es ab jetzt in der Kirchengemeinde Markt Schwaben nicht mehr liegen. Aber wie finde ich den Nachwuchs? Schon im Kindergarten können Kinder die Kirche besuchen und die Orgel kennenlernen. ein faszinierendes Instrument, das ganz leise und ganz laut spielen kann, mit nur einer Taste und das so viele verschiedene Klänge hat.

In der Schule im Religionsunterricht lernen die Kinder ihre Kirche kennen und dazu gehört auch die Orgel. In diesem Alter beeindruckt der Aufbau des Instrumentes, das Zusammenspiel von Luft, Tasten und Registern und wer Klavier spielt, kann auch Orgel spielen. Jugendliche finden es vor allem cool, wenn sie merken, dass man auf diesem Instrument nicht nur alte, für sie langweilige Musik, sondern auch Pop, Rock, Blues, etc. spielen kann. „Ich wollte schon immer Orgel spielen, aber in meinem Alter ...“ Für manche Erwachsene geht dann ein Traum in Erfüllung. Wenn jetzt eine/einer kommt und sagt: „Ich will Orgel spielen.“- dann heißt es nur noch: „Auf geht’s zum Üben!“

Dekanatskantorin Birgit Gebhardt



Die **Mechanik** besteht aus Hunderten Einzelteilen, die in höchster Präzision in traditioneller Handwerksarbeit gebaut werden müssen.

„Wer singt, betet zweifach.“ (Augustinus)

Die Musik als spirituelle Bereicherung des Gemeindelebens



Dekan Jochen Hauer, Freising

Wer singt, öffnet Grenzen. Zwischen dem „Instrument“ seines Körpers und seiner Seele. Sprache und Musik werden eins. Die Emotionen verbinden sich mit der Kraft und Schönheit der Stimme.

Wer das Lob Gottes singt, wer Gott seine Klage vorträgt, öffnet so auch die Grenzen zwischen Erde und Himmel und wird offen für eine Kraft außerhalb von uns selbst. Der Heilige Geist kann in uns wirken. Ja, „zweifach betet, wer singt“ – „bis orat qui cantat“, sagt der Kirchenvater Augustinus kurz, knapp und trefflich.

Die Orgel, nach W. A. Mozart der „könig aller instrumenten“, hat beim Singen keine dominierende, sondern eine begleitende, mitunter auch kräftig stützende Funktion. Dieser König ist jetzt ein Diener – „soli deo gloria“ – alleine Gott zu Ehren.

Ich gratuliere der Kirchengemeinde Markt Schwaben ganz herzlich zu ihrer neuen Orgel. Die renommierte Orgelbaufirma Eule hat den mutigen Entschluss, der Philippuskirche eine neue Orgel zu schenken, bestätigt und belohnt.

Dekan Jochen Hauer



Ein **Orgelspieltisch** von innen gesehen: Bereits eine zweimanualige Orgel besitzt eine hochkomplizierte Trakturanlage, die höchste Präzision beim Bau erfordert.



Kirchenmusikerin
Christiane Iwainski

Warum ein gutes Instrument noch schönere Musik machen hilft

Die neue Orgel als Herausforderung für ihre Spieler

Eine neue Orgel war einfach notwendig, da die andere schlichtweg nicht raumfüllend war, und das spürte man ausgerechnet besonders an hohen Festtagen, an denen die Kirche voll war. Also ging es zunächst gar nicht um Klangfarbe, sondern um Funktionalität.

Da die ursprünglich angesetzten 150.000 Euro zwar viel Geld sind, aber bei einer Orgel dieser Betrag schnell erreicht ist, mussten wir uns auf wenige Register (= Klangfarben) beschränken. Da war der Gedanke an Wechselschleifen schnell da, um die geringe Registerzahl zu kompensieren. Diese Wechselschleifenbauart muss natürlich von erstklassigen Schreibern gebaut werden. Drei namhafte Orgelbaufirmen konnten überzeugen, dass das Wechselschleifenprinzip für unsere kleine Orgel günstig sei.

Was uns Organisten sicher Spaß machen wird, ist das Ausprobieren der verschiedensten Zusammensetzungen von Registern. Diese Vielfalt ermöglichen uns die Wechselschleifen. Es ist sicher bekannt, dass ein gut funktionierendes klangschönes Instrument ungemein motiviert zu üben, und es geht einem dadurch vieles leichter von der Hand. Eine Heizung für den Organisten ermöglicht sogar ganzjähriges Üben. Das neue Pedal entspricht besser der Norm, so dass man eher mal nicht danebentritt. Aber auch Nicht-Organisten haben nun die Möglichkeit, den Bass hervorzuheben, denn man kann ihn auch unter bestimmten Voraussetzungen vom Manual aus, also mit den Händen bedienen.

Der 16'-Fuß im Prospekt verschlankt den Orgelkörper, so dass andere Musikgruppen Platz haben und leichter zusammen mit einem Organisten musizieren können. So wurde nicht nur an Orgelfreaks gedacht, sondern an die ganze Gemeinde! Nun ja, es fehlt ja noch die Oboe, die auch dem Unmusikalischsten deutlich beweist, dass es noch farbigere Musik mit der Orgel gibt, als wir es in der Philippuskirche gewöhnt waren. Das würde ich unbedingt erwähnen, damit dieses Register, für das wir lange gekämpft hatten und dem wir großen Wert eingeräumt hatten, nicht in Vergessenheit gerät, auch wenn wir in einem schnellen letzten Schritt eine Flöte vorgezogen hatten.

Kantorin Christiane Iwainski

Vom Harmonium zur Komfortorgel in der Philippuskirche

50 Jahre im kirchenmusikalischen Dienst der Gemeinde



Organist Arnold Jungnitsch,
Forstinning.

Anfang der sechziger Jahre durfte ich jeden Sonntag an dem neben der Eingangstüre stehenden Harmonium werkeln, wobei mir das ständige Treten der luftzerzeugenden Pedale arg zu schaffen machte. Ich glaube, an dieser Tretmühle ist niemand so erfolgreich gescheitert wie ich.

Jahre später wurde ich aufgefordert, die Orgel zu schlagen. Knopfdruck – und der Strom befahl dem Blasebalg zu arbeiten. Ich thronte auf einer unbequemen Holzbank, von der bis zum heutigen Tag immer jemand das Sitzkissen entfernt. Die Walcker-Orgel entfaltete ganz neue Klangmöglichkeiten, wenn man nur die richtigen Register zog. Allerdings hatte sie auch ihren Starrsinn, ließ gelegentlich einen Ton nachklingen und es gelang meist nicht, sofort den Hängeton zu besänftigen. – Einmal hat ein kleiner Täufling bei jedem Einsatz der Orgel geschrien und der Winzling mochte sich nicht beruhigen. Nun ist mein Spiel weiß Gott keine musikalische Offenbarung und das hat der Bengel gemerkt. –

Die neue Orgel der Firma Eule wird jeder Organist sicher wie eine Diva Assoluta behandeln und ihre Technik durchaus studieren mit heißem Bemühn. Heute, nach 50 Jahren seit den Anfängen am Harmonium, sehe ich schon recht verwittert aus, aber die neue Orgel lässt mich das vergessen.

Organist Arnold Jungnitsch

Über 650 neue Orgeln haben die historischen Werkstatt Räume verlassen. In diesem Modell ist der Weg von der Taste und vom Pedal zur Pfeife nachgebaut.





Pfarrer Bernhard Waldherr,
Anzing/Forstinning

Der Vergleich

Die Orgel ist ein Instrument,
das mancher nur von Ferne kennt,
doch sieht man sie sich näher an,
einen Vergleich man ziehen kann
und zwar von Orgel und Pfarrei.
Was daraus nun zu lernen sei
und welche Parallel'n sich finden,
will ich mit dem Gedicht euch künden!

Zunächst ist leicht zu überblicken,
dass sich aus vielen Einzelstücken
das Instrument zusammensetzt.
Wie kann man das vergleichen jetzt?
Zunächst einmal möchte ich aufgreifen
einen Vergleich der Orgelpfeifen.
Ein jeder sieht sofort wohl ein:

Das können nur die Menschen sein!
Da gibt es große und ganz kleine,
und jeder tönt auch ganz alleine,
jedoch für eine Melodie
benötigt man zusammen sie.
Manche erklingen selten nur,
mal klingt's in Moll und mal in Dur.

Sie sind teils aus Metall, teils Holz,
doch keine ist deswegen stolz,
denn gleich aus welchem Holz geschnitzt
auf ihre Weise jede nützt.

Wenn wir das näher noch besehen,
kann der Vergleich noch weiter gehen.
Wie bei uns Gruppen oder Kreise
stehn Pfeifen gleicher Art und Weise
immer beisammen wie Geschwister,
nur nennt man hier das ein Register.
Da kommt zum Beispiel „Mixtur“ vor,
vergleichbar mit dem Kirchenchor.

Wellenbretter übertragen die Bewegung der
Mechanik seitwärts - pro Taste eine Welle. Ein
Wellenbrett überträgt also die mechanischen
Bewegungen von den Tasten zu den Ventilen.





Pfarrer Michael Bayer,
Moosinning/ Eicherloh



Pfarrer Norbert Joschko,
Geltling/ Pliening/ Finsing



Pfarrer Herbert Walter,
Markt Schwaben



Pater Pius Thometzek OFM,
Neuching/Ottenhofen

Ein paar Register dominieren,
andere selten musizieren,
doch stehen alle sie bereit
für ihren Einsatz, wenn es Zeit,
und jedes tönt auf seine Weise,
gedeckt und schrill, teils laut, teils leise.

Dass alles gut zusammenklingt
und auch dem Hörer Nutzen bringt,
das macht, wie ihr wohl alle wisst,
am Instrument der Organist.
Mit dessen Aufgabe nun man
den Seelsorger vergleichen kann.
Er darf die Tasten nicht nur quälen,
er muss den rechten Tonfall wählen,
indem er, was er hat, besieht
und danach die Register zieht.

Auch braucht er für sein Orgelspiel
immer das rechte Taktgefühl.
Er wird, das kann sich jeder denken,
sich nicht aufs Tutti nur beschränken.
Doch wird er sicher sich bemühen,
jedes Register mal zu ziehen
und Harmonien verschiedener Arten
- die weichen Klänge und die harten -
je nach Bedarf zum Einsatz bringen.

Damit das aber kann gelingen
sorgt ein Motor für frischen Wind.
Bei uns, das merkt wohl jedes Kind,
kann dieser einzig und allein
ein Bild des Heiligen Geistes sein,
der, wie es Paulus einmal schreibt,

den Mensch zum guten Werk antreibt,
und der als Gottes heilige Kraft
die Einheit der Gemeinde schafft.

Noch ein Vergleichspunkt schließlich wäre,
dass beide wirken Gott zur Ehre:
Die Orgel und der Organist.

Ich glaube, überflüssig ist,
euch noch mehr Deutungen zu sagen.
Ihr könnt wohl selber übertragen,
was uns das Bild der Orgel lehrt,
das ihr in dem Gedicht gehört.
nur eine Konsequenz zum Schluss
als letzten Wunsch ich nennen muss:

Ich wünsch Euch, dass es stets gelingt,
dass Ihr in Harmonie erklingt!

Pfarrer Bernhard Waldherr

Mit diesem Beitrag gratulieren auch die vier anderen katholischen Pfarrer unseres Gemeindegebietes: Pfarrer Michael Bayer, Pfarrer Norbert Joschko, Pfarrer Herbert Walter und Pater Pius Thometzek.



Kirchenmusiker Stefan Krischke

Orgelbau - Orgelmusik - Zeitgeist

Wie reimt sich das zusammen?

Es gibt Orgeln, die spiegeln die Wünsche des federführenden Organisten wider, oder die Vorstellungen des Orgelbauers, oder sie resultieren aus den Beratungen einer kompetenten Fachkommission. Andere entspringen einem Mangel an Konzept, Fantasie, Geld. Immer sind Menschen Entscheidungsträger, die dem Geist ihrer Zeit unterschiedlich gegenüberstehen.

Musik für Orgel ist eine eher konservative Angelegenheit. Und die Vorlieben heutiger Besucher von Gottesdienst und klassischem Konzert ebenso. - Händel, Mozart und Mendelssohn sehr gerne, aber den "Rest" bitte in Maßen. -

Ein Aspekt gesellschaftlichen Zeitgeistes heute ist die Erhöhung des Wirkungsgrades, bei Heizanlagen genauso wie beim Getreideanbau. Warum also nicht auch im Orgelbau in Markt Schwaben? Mit zehn Registern annähernd die Möglichkeiten einer 19-Register-Orgel zu erreichen ist eine reizvolle Vorstellung. Hier wird ein mutiges und durchdachtes Konzept (bitte unbedingt mit Oboe) verwirklicht; eine Orgel gut für einen großen Teil der Werke von Bach und Mendelssohn – und auch der restlichen Komponisten ...

Herzlichen Glückwunsch und viel Freude mit dem neuen Instrument!

Stefan Krischke, Kirchenmusiker in St. Margaret, Markt Schwaben



Eine der zwei
Manualklavaturen
unserer Orgel.

„Eule“, Bautzen, Görlitz, Dresden

Von der Reise im Juni 2011



Pfarrer Rolf Laumann,
St. Margaret, Markt Schwaben

Am Vormittag des zweiten Tages unserer ökumenischen Reise im Juni 2011 besuchten wir die Orgelbaufirma „Eule“ in Bautzen. Wir konnten unter anderem sehen, wie die „Vorgängerorgel“ aufgebaut wurde. Diese Orgel wird in Russland aufgestellt. Die nächste Orgel wird die für unsere evangelische Kirche sein. Bei mir ist hängengeblieben, dass die Orgel ein Blasinstrument ist.

Den Rest des Tages verbrachten wir weiter in der Stadt an der Spree. Unser erster Tag galt der Besichtigung von Görlitz, unter anderem der sächsischen Landesausstellung „Via Regia“. Am dritten Tag reisten wir nach Dresden. Untergebracht waren wir im St. Wenzeslaus-Stift in Jauernick bei Görlitz. In sehr guter Erinnerung geblieben ist mir von unserer diesjährigen Reise der Vortrag von Kollegen Eras – im Bus auf dem Weg heim – über „Herrenhut“, die Herrenhuter Losungen, die Sterne usw.

Für 2013 ist eine zweite ökumenische Fahrt nach Ostsachsen geplant. Dann werden wir sicherlich auch die Sonnenorgel in der Görlitzer Peterskirche „erleben“. Sie können schon vormerken: Görlitzreise 2013, Abfahrt am Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrer Rolf Laumann, Markt Schwaben

Die **größten Pfeifen** des Bordun 16', der zugleich das tiefste Pedalregister Subbass 16' darstellt, und der zweifaltige Magazinbalg.





Walter Peschke,
Kirchenvorsteher im Orgelausschuss

Wie kam es zur neuen Orgel?

Von den ersten Beratungen bis zur feierlichen Einweihung

Die evangelische Philippuskirche wurde 1955 gebaut, 10 Jahre später erhielt sie eine Serienorgel aus der Werkstatt Walcker. Sehr bald stellte sich heraus, dass die Orgel für die Kirche zu klein ist. Darum wurde sie 1980 erweitert. Auch die Generalüberholung 1996 brachte keine wesentlichen Fortschritte.

Der Orgelsachverständige Markus Bunge stellte im November 2005 in einem Gutachten einen erheblichen Sanierungsbedarf fest und verwies darauf, dass die vorhandene Prinzipal 4-Fuß Disposition bei voller Kirche den Raum musikalisch nicht ausreichend erfüllen kann.



Die **Walcker-Organ**, bis Februar 2011 auf der Empore.

Noch im November 2005 entschied sich der Kirchenvorstand für die Beschaffung einer neuen Orgel und bat 2007 fünf namhafte Orgelbauer der Region um einen Vorschlag. Nach der Besichtigung mehrerer Orgeln erstellte Markus Bunge 2008 die Ausschreibung für eine Orgel auf der Grundlage einer Prinzipal 8-Fuß-Disposition für 150.000 Euro.

Von den sechs Angeboten erhielt im Februar 2009 die Werkstatt Eule den Zuschlag für den Bau ihrer Wechselschleifenorgel. Eule empfahl die Beschaffung von zwei weiteren Registern. Ullrich Koch entwarf ein Falblatt und eine Informationsheft zum Projekt, mit dem um Spenden geworben werden konnte. Im April 2010 genehmigte der Landeskirchenrat das Projekt, weil die Kirchengemeinde 100.000 Euro angespart hatte. Im September konnte der Orgelvertrag unterschrieben werden.

Im Dezember 2010 konnten wir eine neue Gemeinde für unsere Walcker-Organ finden. Wir sind froh, dass die Orgel, die unsere Gemeinde über Jahrzehnte begleitet und erfreut hat, einen neuen Platz gefunden hat. Am 27. Februar 2011 wurde das Instrument im Gemeindegottesdienst verabschiedet und anschließend für die katholische Gemeinde Rech im Ahrtal bei Köln ab-



Oben: **Skizze** der neuen Orgel.



rechts: **Entwurf** der neuen Orgel.

gebaut. Von März bis Oktober 2011 behalf sich die Gemeinde bei ihren Gottesdienste mit einem Clavinova.

Der Kirchenvorstand entschied sich im Mai 2011 für ein weiteres Flöte 8-Fuß-Register und stellte den Kauf der Pfeifen für das im Werk vorbereitete Oboenregister zurück, bis die dafür notwendige Summe angespart ist.

Nun ist es soweit, am 6. Oktober begann der Einbau der Orgel, und am 6. November 2011 wird der Evangelischen Gemeinde Markt Schwaben ihre neue Orgel in der Philipuskirche übergeben. Walter Peschke

Diese Kirchenvorsteher/innen haben über die Orgel entschieden:

2000 – 2006 Markt Schwaben/Poing: Oliver Götze, Anke Hönig, Siegfried Kailich, Stefani Kling, Karin Kölln-Heilbronn, Claudia Kohn, Annette Linden-Hoffmann, Horst Littmann, Walter Peschke, Hans-Georg Schweiger, Hella Tannhäuser, Christiane Würzberg, dazu Pfarrerin Anne Bickhardt, Pfarrer Karl-Heinz Fuchs, Pfarrer Dr. Herbert Specht.

2006-2009 Markt Schwaben/ Poing: Florian Eick, Oliver Götze, Astrid Hillmer-Bruer, Michael Klemens, Karin Kölln-Heilbronn, Christine le Coutre, Annette Linden-Hoffmann, Jörg Simon Löblein, Stefan Moschel, Dieter Müller, Walter Peschke, Barbara Unger, dazu Pfarrerin Anne Bickhardt, Pfarrer Karl-Heinz Fuchs, Pfarrer Dr. Herbert Specht.

Seit 2009 Markt Schwaben: Martin Beike, Oliver Götze, Michael Klemens, Christine le Coutre, Ullrich Koch, Jörg-Simon Löblein, Dieter Müller, Walter Peschke, Barbara Unger, Peter Maeke, Geraldine Stier, dazu Pfarrerin Anne Bickhardt und Pfarrer Karl-Heinz Fuchs.



Der Orgelausschuss

Ein Meilenstein auf dem Weg zur neuen Eule: **Unterzeichnung des Vertrages** mit Jiri Kocourek von Orgel-Eule am 16. September 2010. Von links Walter Peschke, Hans-Georg Schweiger, Michael Klemens, Nikolaus Seydel und Geraldine Stier (Kirchenvorsteherin), Jiri Kocourek und Karl-Heinz Fuchs. Nicht abgebildet: Ullrich Koch und Christiane Iwainski.

Seit dem 22. März 2006 traf sich der Orgelausschuss über dreißigmal. Er bereitete den Ideenwettbewerb vor und sprach mit Orgelbauern, beriet sich mit dem Orgelsachverständigen Markus Bunge und brachte die Entscheidung für die Wechselschleifen-Orgel und für die Werkstatt Eule voran, gestaltete den Werbeprospekt und die Informationsbroschüre und befasste sich schließlich mit der Gestaltung des Festtages und der Festschrift. Herzlichen Dank für die engagierte Arbeit für die neue Orgel! **Karl-Heinz Fuchs**

Mitglieder des Orgelausschusses:

Karl-Heinz Fuchs, Pfarrer, Christiane Iwainski, Diplom-Kirchenmusikerin, Michael Klemens, Ullrich Koch, Walter Peschke, Hans-Georg Schweiger, Nikolaus Seydel.



Knochenarbeit: Orgelbauer Christoph Herz beim Abrichten einer historischen Windlade.

Das Orgelbackbuch ist der Anfang



Das große Vorhaben Eule-Orgel konnte nur durch fleißiges Sparen der Gemeindeglieder gelingen. Neue Ideen wurden entwickelt, um unsere Sparpfeife zu füllen. Die Seniorenrunde ging mit gutem Beispiel voran und die Frauen schrieben ihre bewährten Kuchenrezepte für das blaue Orgelbackbuch auf. Der Funke der Begeisterung sprang auf andere über und so wurden in unseren Dörfern fleißig Rezepte gesammelt. Zusammen mit der Druckerei Brummer wurde der schicke Band am Gemeindefest 2009 zum Verkauf angeboten und nun werden die Rezepte gebacken und gelobt. Kennen Sie den Bibelkuchen? Der steht auf Seite 6 der Rezeptsammlung. Noch sind einige Exemplare des Backbuches vorhanden. Der Band eignet sich hervorragend auch als Geschenk.

Greifen Sie zu, bevor die einmalige Auflage vergriffen ist. Unsere Sekretärin Barbara Khan im Pfarrbüro ist sehr gerne behilflich. Preis 11,50 Euro.

Gisela Peschke



Die **Seniorenrunde** der Kirchengemeinde

Sparaufruf für die Orgel beim Gemeindefest 2009

Am Gemeindefest 2009 bot sich die Gelegenheit, der Gemeinde die neue Orgel vorzustellen. Unser Orgelprospekt konnte druckfrisch angeboten werden und lud zum Spenden ein. Die Helfer trugen das Orgel T-Shirt: „Wir ziehen alle Register“. An mehreren Stationen konnten die Besucher Einzelheiten aus der Orgelkunde erfahren.

Christiane Iwainski hatte die Orgeltüren geöffnet, erklärte sachkundig die Register unserer alten Orgel und die Funktionsweise der Spieltechnik. Pfarrer Karl-Heinz Fuchs informierte mit anschaulichen Bildern über die Orgelwerkstatt Eule in Bautzen.

Walter Peschke erläuterte die Funktion einer Pfeife mit einem Gartenschlauch und seiner Posaune. Mit verschiedenen Blockflöten konnte er den Zusammenhang zwischen Tonhöhe und Instrumentenlänge beschreiben. Gemessen werden die Orgelpfeifen in Fuß, ein Fuß entspricht etwa 30 cm. Die längste Pfeife unseres neuen Prinzipalregisters misst 8 Fuß, das sind 2,40 Meter.



Mit einem T-Shirt warben die Mitglieder des Orgelausschusses für die neue Orgel.

Und an einer Kuckuckspfeife lernten wir, dass mit dem Schließen des Rohres der Ton absinkt, Fachleute sprechen von einem gedackten (Deckel) Register. Der Eifer hat sich gelohnt. Einen herzlicher Dank allen Spendern, die den Kauf der neuen Orgel ermöglichten!

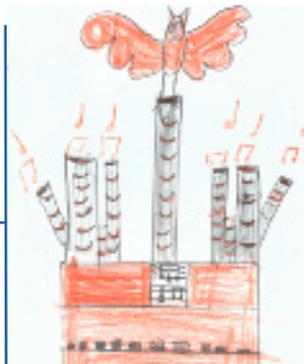
Walter Peschke



Die Spieltischwerkstatt:
hier werden auch viele
Mechanikteile gebaut.

Danke an die vielen,
die gespendet haben!

Die Musik als spirituelle Bereicherung des Gemeindelebens



Ein Kinder-Bild der Eule-Orgel

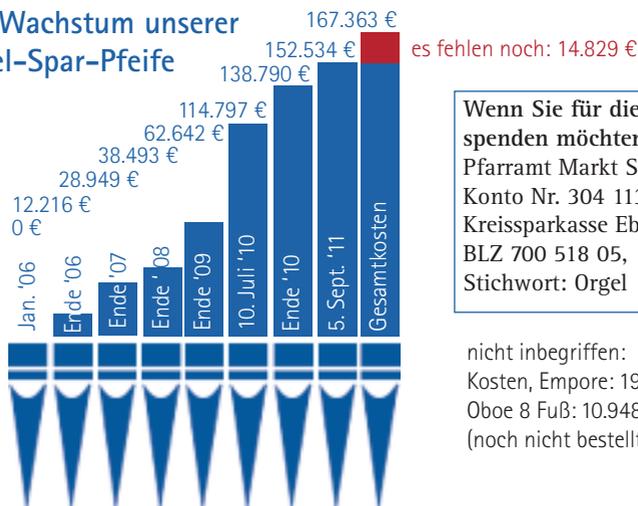
Herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben, dass wir in gut fünf Jahren über 150.000 Euro ansparen konnten. Viele Gemeindeglieder und Freunde unserer Kirchengemeinde, die politischen Gemeinden und die Kreissparkasse, Markt Schwabener Betriebe sowie das Kultusministerium haben durch allgemeine Spenden oder durch die Übernahme von Patenschaften zu dieser stolzen Summe beigetragen.

Da uns noch Geld fehlt, um die gesamten Kosten für die Orgel und die Empore bezahlen zu können, hoffen wir weiter auf Spenden. Mit ihrer Unterstützung kann das Darlehen möglichst gering gehalten werden.

Weiterhin sind „Patenschaften“ für bestimmte Pfeifen und Register möglich. Auch haben wir die Hoffnung noch nicht aufgegeben, das Oboe-8-Fuß-Register in Auftrag geben zu können.

Karl-Heinz Fuchs

Das Wachstum unserer Orgel-Spar-Pfeife



Wenn Sie für die Orgel spenden möchten:
Pfarramt Markt Schwaben,
Konto Nr. 304 113,
Kreissparkasse Ebersberg,
BLZ 700 518 05,
Stichwort: Orgel

nicht inbegriffen:
Kosten, Empore: 19.208 €
Oboe 8 Fuß: 10.948 €
(noch nicht bestellt)



Georg Hohmann,
Bgm. M.Schwaben



Franz Finauer,
Bürgermeister Anzing



Max Kressirer,
Bürgermeister Finsing



Ernst Egner,
Bgm. Ottenhofen



Arnold Schmidt,
Bgm. Forstinning

Danke an die Bürgermeister und die politischen Gemeinden

Die Kirchengemeinde bedankt sich ganz herzlich, dass die politischen Gemeinden unseres Einzugsbereichs unser Projekt mit großzügigen Zuschüssen unterstützt haben. Wir freuen uns über diese Förderung unseres Gemeindelebens und der Möglichkeit, das kulturelle Angebot zu bereichern.

Karl-Heinz Fuchs

Danke an die Firmen

2010 habe ich über 11 Firmen im Industriegebiet um Spenden für die neue Orgel gebeten. Terminwünsche wurden immer schnell erfüllt und ich fand auch immer interessierte Gesprächspartner vor. Dabei lernte ich auch die Betriebe kennen, bei den neuen Firmen wurde ich durch die Fertigung mit ausführlichen Erläuterungen geführt. Am Größten waren das Entgegenkommen und die Spendenbereitschaft bei den alteingesessenen, inhabergeführten Firmen.

Hans-Georg Schweiger, Mitglied des Orgelausschusses



Unter jeder **Windlade** (auf dem Foto liegt sie "bäuchlings") befindet sich die komplizierte Mechanik, die die Ventile im Inneren der Windladen mit den Tasten am Spieltisch verbindet; im Inneren des Windkastens sind die Ventile sichtbar.

Unsere alte Walcker-Orgel

Besuch in ihrer neuen Heimat in Rech im Ahrtal



Die Walcker-Orgel, neu
aufgebaut in Rech im Ahrtal

Im Jahre 1720 wird der Grundstein zum Bau der heutigen Kirche in Rech gelegt, ein schlichter, dreiseitig geschlossener Saalbau mit Rundbogenfenster von 17 Meter Länge und 7,50 Meter breite etwa 8 Meter Höhe. Die reichgeschnitzte Orgelbrüstung von etwa 1700 stammt aus dem benachbarten, 1803 aufgelöstem Kloster Marienthal. Bereits 1828 wurde eine Orgel beschafft, über die heute nichts weiter bekannt ist als die Erbauerfirma Müller aus der Eifel.

1928 konnte eine neue Orgel der Firma Klais aus Bonn erworben werden, eine zur damaligen Zeit häufig gebaute sogenannte Multiplexorgel, mit 6 1/2 Pfeifenreihen konnten 16 Register erzielt werden. Dieses Instrument erwies sich als störungsanfällig und war letztlich funktionsuntüchtig und wurde 2003 durch ein Digitalinstrument ersetzt.

Jedoch kam bald wieder der Wunsch nach einer „richtigen“ Orgel auf; aus finanziellen Erwägungen kam aber nur ein gebrauchtes Instrument in Frage. In Absprache mit dem Orgelsachverständigen war schnell klar, dass wegen der recht trockenen Akustik ein farbig, eher barock disponiertes Instrument für unsere Kirche in Frage kommt. Nachdem ich mir mehrere Instrumente angeschaut habe, war die Erwartung hoch, als ich die Orgel in Markt Schwaben besichtigen konnte... Und nach dem ersten Eindruck war klar: Diese soll es sein. Nachdem die erforderlichen Beschlüsse gefasst und Gremien gehört wurden, wurde die Orgel im Februar 2011 vom Orgelbauer Siegfried Merten aus Remagen abgeholt, in seiner Werkstatt komplett überholt und mit neu gestaltetem Prospekt am 4. März - am Vorabend des „Laetare-Sonntag“, eingeweiht.

Die Walcker-Orgel erweist sich auch Bereicherung für die Orgellandschaft an der Ahr. So sind wir dankbar und froh, dass die alte Orgel aus Markt Schwaben nun an Ahr weiterhin zum Lobe Gottes erklingen kann.



Markus
Prange

Markus Prange,
Kirchenmusiker der Pfarreiengemeinschaft Dernau-Mayschoß-Rech

Vorbereitung der Empore für die neue Orgel

Nach dem Ausbau der Walcker-Orgel wurde im Sommer 2011 die Empore für die neue Orgel vorbereitet. Unter zuverlässiger und gekonnter Leitung von Architekt Hans-Jürgen Hache wurde die Statik der Empore auf das Gewicht der neuen Eule-Orgel vorbereitet. Damit die Mitglieder der Chöre warme Füße haben wurde eine Fußbodenheizung eingebaut. Die Trittschalldämmung sorgt dafür, dass die Tritte der Musizierenden nicht mehr zu hören sind. Wegen der Erhöhung des Fußbodens der Empore wurde die Treppe angepasst. Edelstahlhandläufe bei der Treppe und über der Brüstung der Empore sorgen für die nötige Sicherheit. Die Wände der Empore wurden neu gestrichen. Die Reinigung der Innenseite des Daches trägt dazu bei, dass kein Schmutz in die neue Orgel fallen kann. Die zusätzlichen Kosten sind 19.208 Euro.

Karl-Heinz Fuchs



Der Boden der Empore in Bearbeitung.

Herzlichen Dank allen Mitwirkenden:

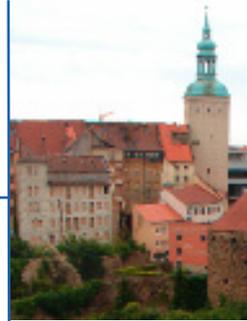
Architekt Hans-Jürgen Hache, Markt Schwaben, Bauleitung
Zimmerei Brummer, Anzing
Schreinerei Daxenberger, Riedering
Elektro Steffelbauer, Markt Schwaben
Metallbau Hofmann, Forstern
Malermeister Brummer, Ottenhofen
Gebäudeservice Bachmann, Landshut
Arbeitsbühnen Obermeier, Fraunberg



Die Pedalklaviatur
unserer Orgel.

Ein Instrument aus Bautzen

Mitteldeutschland, das Land großer Kirchenmusiker und Orgelbauer



Die Altstadt von Bautzen

Unterstützt von den Landesherren Sachsens und Thüringens breitete sich die Reformation rasch aus mit wichtigen Impulsen für die Kirchenmusik. Johann Sebastian Bach (1685-1750) wurde als Kantor der Thomaskirche zu Leipzig einer der bedeutendsten Kirchenmusiker des Barock. Gleichzeitig prägte die Orgelwerkstatt von Gottfried Silbermann (1683-1753) aus Freiberg bei Dresden den mitteldeutschen Orgelbau für lange Zeit.

Orgelbauer brauchen Holz verschiedener Baumarten und Metalle wie Zinn, Blei und Kupfer. Die geeigneten Nadel- und Laubhölzer fanden die mitteldeutschen Orgelbauer in den Wäldern des Erzgebirges oder des Thüringer Waldes in bester Qualität bis heute und die Erze lieferten die heimischen Gruben. Hermann Eule eröffnete am 26. Januar 1872 seine Werkstatt in Bautzen und war bald bekannt für die Qualität seiner Orgeln mit einem Klang der „Lieblichkeit und Schärfe“ nach den Vorbildern Gottfried Silbermann und Friedrich Ladegast (1818-1905).

Unser neues Instrument von Eule trägt die Opusnummer 671 und ist ein sehr gutes Beispiel einer langen, mitteldeutschen Tradition im Orgelbau der Oberlausitz.

Walter Peschke



Gießen der Zinn-Blei-Platten
für die Pfeifen.

Welche Geschichte hat die Werkstatt Eule, worauf legt sie großen Wert?

1872 gründete Hermann Eule in Bautzen eine Orgelbauwerkstatt. Er hatte in Süddeutschland gelernt und brachte das moderne Kegelladensystem nach Sachsen, mit dem er schnell Erfolg hatte und Aufträge bekam. Viele Wirren der Zeit, Kriegs- und Notzeiten, die Verstaatlichung 1972 hat die Werkstatt Dank des großen Engagements der Familie Eule und der MitarbeiterInnen überstanden. Seit 1990 reprivatisiert, wird sie heute in der 5. Generation durch Anne-Christin Eule gemeinsam mit Jiri Kocourek geleitet.

45 qualifizierte Orgelbauer sind heute in der Bautzner Orgelwerkstatt beschäftigt. Ihr Engagement, großen Erfahrungen und handwerklichen Fertigkeiten sind die wichtigste Voraussetzung für jede gute Eule-Orgel. Seit 1872 wurden 670 Orgeln neu gebaut. Daneben bilden Restaurierungen wichtiges Arbeitsfeld der Werkstatt und natürlich auch die laufende Wartung und Pflege. Bedeutende Orgelbauten der letzten Jahre stehen in Leipzig, Magdeburg, Bad Hersfeld, Hannover, Sassenberg, Würselen, Kassel, Schwabmünchen und andere, zunehmend auch im europäischen Ausland (Österreich, Tschechien, Norwegen, Dänemark, Russland, sogar in Liechtenstein).

Charakteristisch für den Klang der Eule-Orgeln ist ihre Inspiration aus dem großartigen Schaffen der mitteldeutschen Orgelbauer des 18. und 19. Jahrhunderts, wie Gottfried Silbermann oder Friedrich Ladegast. Aber auch der englische und französische Orgelbau stellen interessante Inspirationsquellen dar. Der technische Bereich verbindet traditionell Bewährtes wie die mechanischen Schleifladen, Massivholzbauweise und handwerkliche Fertigung mit sinnvollem Einsatz moderner Technik (Elektronik). Jede Eule-Orgel erhält so ihre individuelle, einzigartige und unverwechselbare Gestalt. Jiri Kocourek



Viel **Erfahrung** gehört dazu, eine fast 3 Meter lange Zinnplatte gleichmäßig zu gießen.

Die Markt Schwabener Eule-Orgel

Disposition und Beschreibung der Register



Jiri Kocourek, Geschäftsführer
bei Orgel-Eule, Bautzen

Die Klangvielfalt einer Orgel wird durch verschiedene Faktoren erreicht: einerseits ist es die Zahl der Register – je mehr, desto mehr Klangfarben gibt es. Große Orgeln haben bis über 100 Register, kleine nur 1. Genauso wichtig ist aber, welche Auswahl an Klangfarben in einer Orgel eingebaut („disponiert“) werden. Gerade bei nur 11 Registern fällt die Auswahl schwer, gilt es doch, trotzdem eine große musikalische und klangliche Vielseitigkeit zu erreichen – und alle Register sollen auch noch gut zusammen klingen. Deshalb ist neben der Disposition (der Registerauswahl) entscheidend, dass sie jeweils eine sehr individuelle, charakteristische Klangfarbe erhalten („Intonation“).

Das klangliche Rückgrat bildet der Principalchor. Er wird durch die typischen zylindrischen Zinnpfeifen erzeugt wie sie im Prospekt der Orgel sichtbar sind. Der Principalchor ist mehrfach vertreten, nämlich in verschiedenen Oktav- und Quintlagen übereinander. Die größte Principalreihe (8' genannt entsprechend der Länge der längsten Pfeife, gemessen im alten Fußmaß) steht vorn im Prospekt, die Octave 4' klingt 1 Oktave höher und die kleinsten Reihen sind zu einem Register zusammengefasst (der Mixtur 3fach). Als Bassfundament fungiert ein 16'-Register (Subbass). Diese großen Basspfeifen werden aus Holz gebaut.

Die Flötenstimmen sind verantwortlich für die Farbigkeit des Orgelklanges. Die Markt Schwabener Orgel hat nicht weniger als 6. In der Grundtonlage (8' – entspricht dem Bereich der menschlichen Stimme) gibt es sogar 2, eine wunderschön leuchtende Portunalflöte und eine samtig-helle Rohrflöte (nach dem Vorbild Gottfried Silbermanns). Eine Oktave höher klingt die liebeliche Spitzflöte 4' (mit konische Pfeifenkörpern), noch eine Oktave

Die vielen Arbeitsschritte
beim Bau einer Orgelpfeife
zeigt dieser **Schaukasten**.



höher die Waldflöte 2'. Sogar eine Quintreihe und eine Terzreihe gibt es (in der Sesquialter 1-2fach). Die Besonderheit des Orgelklanges ist nämlich, dass diese Töne nicht einzeln herausgehört werden können, sondern zu immer neuen Klangfarben verschmelzen. Die Sesquialter erzeugt zum Beispiel einen trompetenähnlichen Klang.

Die Reichhaltigkeit der Markt Schwabener Orgel erbringen zwei besondere Register, die Orchesterinstrumente nachahmen: Eines ist die Viola d'amour 8' mit einem fein streichenden Klang, ähnlich einer barocken Gambe. Ihre größten Pfeifen aus Holz sind im Prospekt sichtbar. Außerdem soll die Orgel eine Oboe bekommen mit einem schön singenden, lyrischen Klang. Sie wird bedeutend die Ausdrucksmöglichkeiten der Orgel erweitern – allein sie wartet noch auf einen großherzigen Spender. Jetzt konnte nur die Technik vorberichtet werden.

Die 21 Register sind verteilt auf 2 Manualklavaturen für die Hände mit je 56 Tasten und 1 Pedalklavatur für die Füße mit 30 Tasten. Das I. Manual spielt 10, das II. 8 und das Pedal 3 Register an. 3 mechanische Koppelungen verbinden diese Klavaturen untereinander, sodass man z.B. vom I. Manual und Pedal alle Register zusammen spielen kann („alle Register ziehen“ stammt tatsächlich von der Orgel her...).

Die Register werden mit den Registerknöpfen links im Spieltisch eingeschaltet. Damit die Organisten schnell mehrere Register aktivieren und wieder abschalten können, gibt es zwei Sammeltritte, die beim Niedertreten gleich 6 Register auf einmal zu- und abschalten. Ein Tremulant bewirkt, dass der Orgelton ein Vibrato erhält, wie ein Sänger oder eine Geige.

765 Pfeifen werden einmal erklingen (wenn die Oboe eingebaut ist), die größten 3 Meter lang, die kleinsten wenige Zentimeter. 106 sind aus Holz, alle übrigen aus verschiedenen Zinn-Blei-Legierungen (im Prospekt z.B. 87,5 % Zinn). Die gesamte Spiel-



Pfeifenbau

technik (Verbindungen zwischen den Tasten und den Luftventilen) ist rein mechanisch.

Zwei große aus Holz gebaute Verteilerkästen (die Wind- bzw. Schleifladen) besitzen im Inneren ein kompliziertes System aus Ventilen und Sperrschiebern (den Schleifen), die die Luft vom Balg auf fast jede einzelne Pfeife verteilen, gesteuert von Tastendruck und Registerzug. Ein klassischer zweifaltiger Magazinbalg mit Elektroventilator (im Untergehäuse integriert) liefert den nötigen Druckwind.

Das Gehäuse aus massivem Nadelholz umschließt die Orgel und schützt sie – nur die Prospektseite ist offen für den Klangaustritt. Der Unterbau ist bewusst schmaler und tiefer gebaut, damit mehr Platz für Sänger und Spieler auf der Empore bleibt. **Jiri Kocourek**



Orgelbaumeister Dirk Pfeifer
beim Lötten einer **Prospektpfeife**.

Hermann Eule Orgelbau
GEGRÜNDET 1872

Opus 671/2011

I. Hauptwerk (C-g^{'''})

Bordun 16'
Principal 8'
Viola d' amour 8'
Portunalflöte 8'
Rohrflöte 8'
Octave 4'
Spitzflöte 4'
Waldflöte 2'
Quinte 1 1/3' VA
Mixture 3fach 1 1/3'

II. Hinterwerk (C-g^{'''})

Viola d' amour 8' WS
Rohrflöte 8' WS
Octave 4' WS
Spitzflöte 4' WS
Nasard 2 2/3' VA
Waldflöte 2' WS
Sesquialter 1-2fach 2 2/3'
Oboe 8' (nur vorbereitet)

Pedal (C-f')

Subbaß 16' Transmission
Octavbaß 8' Transmission
Flötenbaß 8' Transmission

Nebenregister

3 Normalkoppeln
Tremulant
Pleno an, Pleno ab

Es sind 716 Pfeifen,
mit der Oboe werden es 765 sein.

Wie gelingt es, aus Wenigem viel zu machen?

Über Wechselschleifen, Vorabzüge und Transmissionen

Die neue Orgel in der Evangelischen Kirche Markt Schwaben wird 10 Register (= Pfeifenreihen, von denen jede eine bestimmte Klangfarbe erzeugt, mit 1, manchmal 2 oder 3 Pfeifen pro Taste) besitzen. Das sind zwar nominell nicht mehr als bei der Vorgängerorgel, aber die Pfeifenreihen werden im Durchschnitt fast doppelt so groß sein, werden sehr viel charaktervoller gebaut und erzeugen somit einen deutlich tragfähigeren und farbigeren Klang. Vor allem wird die neue Orgel kein Serieninstrument wie bisher, sondern speziell für die Raumgröße und -akustik abgestimmt. Auch der hoch aufragende Prospekt (Entwurf: Klaus Jürgen Schöler, Dresden, und Jiri Kocourek) aus Fichtenholz natur und teils blau gefasst ist in den Markt Schwabener Kirchenraum hineinkomponiert.

Für die Organisten ist es besonders wichtig, auf einer Orgel sehr viele verschiedene Mischungen von Klangfarben darzustellen, eine weite Dynamik zu erzielen (vom pianissimo bis zum kraftvollen forte) und sogar verschiedene Klangfarben gleichzeitig zu spielen (Melodien oder Triospiel). Mit nur 11 Registern sind die Möglichkeiten dafür aber recht begrenzt. Deshalb werden 10 der Register mit einer doppelten Verwendungsmöglichkeit gebaut: 5 Register können abwechselnd wahlweise vom I. oder II. Manual angespielt werden (sogenannte Wechselschleifen - WS). 3 Register erklingen unabhängig voneinander sowohl im I. Manual als auch im Pedal (sie stehen auf der Windlade des I. Manuals und werden mechanisch zur Pedalklavatur transmittiert).



Die hohe Kunst des Intonierens: Chefintonateur Gregor Hieke gibt den Pfeifen ihren individuellen Klang. Bei uns hat Johannes Adler vorintoniert.

Bei den 2 Registern, die mehrere Pfeifen pro Taste besitzen, kann jeweils die 1. Pfeifenreihe separat angespielt werden (mit einem Vorabzug - VA). Insgesamt entstehen so aus 11 Registern 21 effektiv nutzbare bzw. kombinierbare Klangfarben – ohne dass die Orgel insgesamt lauter oder größer wird. Nur der technische Aufwand ist sehr hoch und erfordert höchste Präzision und Können. Hier kann die Orgelbauwerkstatt eine langjährige Erfahrung einbringen – die erste Wechselschleifenorgel spielt schon seit 1970 (heute in Blankenhain/Thüringen).

Jiri Kocourek

Bewusst die alte Technik

Warum wir die Pfeifenorgel einem elektronischen Instrument vorziehen

Vergleichen wir es mit einem Klavier, so haben wir jetzt ein halbes Jahr mit einem elektronischen Instrument singen müssen. Die Klangabstrahlung ist fokussiert und nicht raumfüllend. Es bedürfte einiger technischer Zusätze wie Lautsprecher, Kabel, Verstärker. Auch solche gehen gelegentlich kaputt und verursachen schmerzhaftes Geräusche. Die Tonentwicklung ist nicht organisch, also menschlich, sondern technisch und man empfindet weniger Lust bei diesen Geräten.

Ein mechanische Orgel hat üblicherweise eine lange Lebensdauer und ist wenig reparaturanfällig. Regelmäßige Wartung vorausgesetzt.

Christiane Iwainski



Unsere Orgel im
Montagesaal in Bautzen.



Der **Spieltisch** unserer
Orgel - ein Blick dahinter.

Der Einbau der Orgel



Angeliefert mit dem Lkw (oben), sind die großen Teile der Orgel (Mitte) noch nicht auf der Empore (unten).



Donnerstag, 6. Oktober:
Schüler sehen sich die Einzelbestandteile der Orgel an, nachdem diese eben erst aus Bautzen angeliefert worden waren.



Freitag, 7. November:
Ein Teil des Gehäuses
ist aufgebaut.

Samstag, 8. Oktober:
Sebastian Markgraf, Michael Heinrich und
Eckardt Glaubitz (von links) nach drei Tagen
intensiver Arbeit in der Philippuskirche.

